

Hypothesen bilden

Das Bilden von Hypothesen, auch Hypothesieren genannt, wurde als systemische Methode von der familientherapeutischen Schule um Selvini Palazzoli eingeführt (Selvini Palazzoli et al., 1981). Beim Hypothesieren misst sich der Wert einer Hypothese nicht daran, ob sie stimmt, sondern daran, wie nützlich sie im Hinblick auf ihre ordnende und anregende Funktion ist.

Zielsetzung

Neue Information ins System bringen ...

Durch das Bilden von Hypothesen soll, ähnlich wie beim zirkulären Fragen, neue Information ins System gelangen. Dies wird möglich, weil durch die Hypothesen andere Perspektiven angeboten werden. Gerade in Situationen, welche sich durch einen immer gleichen Ablauf auszeichnen, haben ungewöhnliche und überraschende Hypothesen oft eine Hebelwirkung.

... und Unterscheidungen treffen

Eine nützliche Hypothese soll zwischen Bedeutsamem und Nebensächlichem unterscheiden und so zu einer gewissen Ordnung verhelfen.

Nicht die richtige Hypothese zählt ...

Es geht also nicht darum, die eine richtige Hypothese zu finden, sondern Hypothesen, welche neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnen. Häufig führt gerade eine Vielfalt von Hypothesen auch zu einer Vielfalt von Sichtweisen, und oft bieten besonders jene Hypothesen, welche den gewohnten Beschreibungen entgegenstehen, neue Einsichten. Es können aber auch sehr „lineare“ Hypothesen durchaus ihren Wert haben, sofern man auch für ihr genaues Gegenteil offen ist.

... sondern die nützliche

Eine Hypothese ist v.a. dann nützlich und passend, wenn sie möglichst viele Mitglieder eines Problemsystems einschließt und die Handlungen der verschiedenen Akteure miteinander verbinden kann. Eine Hypothese sollte so formuliert sein, dass sie entweder gute Absichten mit negativen Folgen oder das Leiden an einem Problem mit positiven Nebenwirkungen verknüpft.

Reflexionssetting

Das Bilden von Hypothesen kann im Rahmen eines Coaching- oder Supervisionsprozesses eine wertvolle Hilfe sein. Es ist auch Bestandteil verschiedener Tools. Im Tool *Unser Führungskreis* bilden die Beteiligten Hypothesen über die Interaktionen in ihrem sozialen System. Im Tool *Rollenanalyse* werden Hypothesen über den Ablauf von Interaktionen in schwierigen Führungsbeziehungen formuliert. Im Tool *Mapping* werden Hypothesen zur bildlich dargestellten Führungssituation einer Person gebildet. Im Rahmen der letzten beiden Tools werden die Hypothesen nicht von der Problemeignerin oder dem Problemeigner aufgestellt, sondern von einer Gruppe von Personen, welche ein sogenanntes *Reflektierendes Team* bilden.

Literatur

Selvini Palazzoli, M., Boscolo, L., Cecchin, G. & Prata, G. (1981). Hypothesieren, Zirkularität, Neutralität: drei Richtlinien für den Leiter der Sitzung. In: *Familiendynamik* 6, 123-139

Schlippe, A. v. & Schweitzer, J. (1998). *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung*. 5. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht